

**Pädagogische Konzeption
der städtischen Kindertageseinrichtung**

„Zaubergarten“

Dahlienweg 1-3

02372/551-770

zaubergarten@hemer.de

58675 Hemer

**Stand:
Kindergartenjahr 2014/2015**

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	5
1. Beschreibung der Einrichtung	5
2. Organisation und Struktur	
2.1 Standort	5
2.2 Öffnungs- und Schließzeiten	6
2.3 Gruppenstruktur	6
2.4 Personelle Ausstattung	6
2.5 Dienstzeiten	7
2.6 Räumliche Bedingungen	7
2.7 Wochenstruktur/Tagesablauf der Gruppen I und III	9
2.8 Verpflegung	11
3. Das Mitarbeiterteam	12
3.1 Aufgaben und Zuständigkeiten	12
3.2 Fort- und Weiterbildungen	12
3.3 Arbeitskreise	12
3.4 Mitwirkung in Gremien	13
4. Erziehungs- und Bildungsauftrag	
4.1 Pädagogische Zielsetzungen	13
4.2 Pädagogischer Ansatz	13
4.3 Pädagogische Schwerpunkte	14
4.4 Sprachförderung/Sprachbildung	14
4.5 Grundsätze der Bildungsförderung	16
4.6 Bildungsdokumentationen	16
5. Gemeinsame Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder	16
6. Zusammenarbeit mit den Eltern und deren Mitwirkung	18
6.1 Zielsetzung der Zusammenarbeit	18
6.2 Bedeutung für die pädagogische Arbeit der Einrichtung	18
6.3 Formen der Zusammenarbeit	18
6.4 Einbeziehung von Eltern in den Kindergartenalltag	18
7. Zusammenarbeit mit der Grundschule	19
7.1 Ziele der Kooperationsvereinbarung	19
7.2 Kooperationspartner	19
7.3 Kooperationskalender	19
7.4 Gemeinsame Veranstaltungen	19
8. Kooperation mit der Großtagespflegestelle „Zaubernest“	19
9. Kooperation mit den Familienzentren „Meilenstein“ in Deilinghofen und „Kompass“ im Stadtzentrum	20
10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	21

11. Umsetzung des Schutzauftrages gem. § 8a SGB VIII	21
12. U3-Betreuung	
12.1 Grundsätzliche Überlegungen zur Entwicklung der U3-Kinder	21
12.2 Betreuungs- und Bildungsziele für U3-Kinder	22
12.3 Aufnahme und Eingewöhnungsphase	23
12.4 Tagesablauf der Gruppe II	24
12.5 Ruhephase/Schlafphase	24
12.6 Verpflegung	25
13. Beschwerdemanagement	25
13.1 Beteiligung von Kindern	25
13.2 Beteiligung von Eltern als Interessenvertreter des Kindes	25
14. Qualitätsstandards	26
15. Ausblick	26
16. Schlussbemerkungen	27
17. Literaturangaben	27

Jedes Kind hat das Recht
Jedes Kind hat das Recht
zu lernen,
zu spielen,
zu lachen,
zu träumen,
anderer Ansicht zu sein,
vorwärts zu kommen
und sich zu verwirklichen.

(HALL-DENIS-REPORT)

(HALL-DENIS-REPORT)

Vorwort

Die Stadt Hemer eröffnet zum 01.08.2014 auf dem ehemaligen Gelände der Landesgartenschau Hemer die städtische Kindertageseinrichtung „Zaubergarten“. Insgesamt werden dort bis zu 55 Kinder im Alter von 0 – 6 Jahren betreut.

Den Kindern werden verschiedene Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten geboten, die ihnen neue Impulse im Umgang mit der Natur ermöglichen. Das Leben mit der Natur und das Erleben der Natur spielt in der Kindertageseinrichtung "Zaubergarten" eine große Rolle.

Abwechslungsreiche Spielräume im Innen- und Außengelände wurden geschaffen, so dass die Kinder in diesem erweiterten Spiel- und Lebensraum, bedingt durch vielseitige Erfahrungsmöglichkeiten, nicht nur motorische, soziale und kognitive Fähigkeiten entwickeln, sondern auch einen engen Bezug zur Umwelt und somit Verantwortung für ein aktives natur- und umweltbewusstes Handeln erlangen. Um diese Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten, wurden naturnahe Spielräume geschaffen. Die Lage und Nähe der Einrichtung zum Sauerlandpark eröffnen hierfür zusätzliche unzählige tolle Möglichkeiten für die Kinder und das pädagogische Team.

1. Beschreibung der Einrichtung

Die städtische Kindertageseinrichtung „Zaubergarten“ bietet mit drei Gruppen Platz für insgesamt 55 Kinder. Im ersten Kindergartenjahr 2014/2015 wird jedoch aufgrund der Sicherstellung einer heterogenen Altersstruktur die Anzahl der zu besetzenden Plätze auf 45 Kinder reduziert.

Der „Zaubergarten“ ist eine von fünf Kindertageseinrichtungen der Stadt Hemer. Die Einzugsgebiete der Einrichtung sind überwiegend die Stadtteile Deilinghofen und die Stadtmitte.

2. Organisation und Struktur

2.1 Standort

Die KTE „Zaubergarten“ ist in einem der ehemaligen Kasernengebäude direkt am Sauerlandpark ansässig und umgeben von einem naturnah gestalteten Außengelände (ehemaliges Landesgartenschau Gelände 2010).

Dadurch eröffnen sich unzählige Möglichkeiten für Lernspaziergänge, Naturerkundungen, Erleben der Jahreszeiten und Nutzen des „Zwergengold“- und „Wasserspielplatzes“. Im Gebäude der Kindertageseinrichtung ist u.a. die Großtagespflegestelle „Zaubernest“ sowie die Abteilung „Kindertagesbetreuung“ des Amtes für Jugend, Familie, Senioren, Soziales der Stadt Hemer ansässig. In der umliegenden Nachbarschaft befinden sich außerdem die Regenbogenschule (Förderschule mit dem Schwerpunkt Sprache) sowie eine Ballettschule. Ebenso wird dort das Neubaugebiet „Stadtterrassen“ entstehen.

Ein angrenzender Wald, das Felsenmeer und die Hemeraner Fußgängerzone mit ihren vielfältigen Einkaufsmöglichkeiten sind fußläufig mit Kindern erreichbar.

2.2 Öffnungs- und Schließzeiten

Öffnungszeiten:

25 Stunden-Buchung

07:30 Uhr – 12:30 Uhr

35 Stunden „geteilt“

07:30 Uhr – 12:30 Uhr

14:00 Uhr – 16:00 Uhr

35 Stunden „Block“

07:00 Uhr – 14:00 Uhr

45 Stunden

07:00 Uhr – 16:30 Uhr

Schließzeiten

- 3 Wochen in den Sommerferien (erste oder zweite Hälfte)
- 1-2 Wochen in den Weihnachtsferien
- einzelne Schließtage werden den Eltern zu Beginn des Kindergartenjahres rechtzeitig mitgeteilt (z.B. Teamtage, pädagogische Fachtage eventuelle Brückentage sowie der Betriebsausflug)

2.3 Gruppenstruktur

Im ersten Kindergartenjahr werden insgesamt 29 Ü3-Kinder (3-6 Jahre) und 16 U3-Kinder (0-3 Jahre) in Gruppenformen nach dem Kibiz (Kinderbildungsgesetz) betreut, gefördert und gebildet:

Gruppenform I 20 Kinder im Alter von 2 - 6 Jahren

Gruppenform II 10 Kinder im Alter von 0 - 3 Jahren

Gruppenform III 15 Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren

In den folgenden Jahren werden die Gruppen dann in voller Besetzung in Betrieb gehen, d.h., dass die Gruppenform III mit insgesamt 25 Kindern besetzt sein wird.

2.4 Personelle Ausstattung

Die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Kindertageseinrichtungen wird im Kibiz (Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern → Kinderbildungsgesetz) geregelt und von pädagogisch fachlich ausgebildeten Kräften geleistet. Der Personalbedarf der Einrichtung bemisst sich nach der Anzahl, dem Alter und den Buchungszeiten der Kinder und wird für jedes Kindergartenjahr neu ermittelt.

In der Kindertageseinrichtung arbeiten hauptsächlich staatlich anerkannte Erzieher/-innen in Voll- und Teilzeit sowie eine Heilpädagogin als Integrativkraft und eine Hauswirtschaftskraft. Das Team wird durch eine(n) Erzieher/-in im Anerkennungsjahr und weitere Praktikanten bereichert. Für den U3-Bereich wird eine zusätzliche Ergänzungskraft beschäftigt.

2.5 Dienstzeiten

Die Dienstzeiten der pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte richten sich nach einem Dienstplan. Dieser beinhaltet Kernarbeitszeiten sowie die Abdeckung des Früh- und Spätdienstes. Hinzu kommen Mitarbeiterbesprechungen, Teambesprechungen in unterschiedlichen Konstellationen, Vor- und Nachbereitungszeiten, Elterngespräche oder Gespräche mit anderen Institutionen, Hausbesuche und Feste.

2.6 Räumliche Bedingungen

Wie bereits erwähnt, befindet sich die Kindertageseinrichtung in einem ehemaligen Kasernengelände. Bei dem Umbau hat man durch Farb- und Lichtakzente versucht, dem Gebäude einen neuen Charakter zu geben, damit sich die Kinder auch in der neuen Umgebung wohl fühlen. Die vorhandenen großen Gruppen- und Gruppennebenräume sowie kleinere Räume geben durch ihre unterschiedliche Gestaltungen ausreichend Möglichkeiten, die einzelnen Bildungsbereiche mit ihren individuellen Schwerpunkten auch konzeptionell gut und sinnvoll umzusetzen.

Der Bauraum

Hier befindet sich ein großer Baubereich mit verschiedenen Ebenen, Podesten, Naturmaterialien, Figuren sowie Bau- und Konstruktionsmaterialien. Ein Puppenhaus, Spiele und Puzzle laden zu spannender Abwechslung, die gemütliche Kuschecke mit Büchern zu den Themen Baustelle, Bauernhof, Fahrzeuge und berühmte Bauwerke zum Entspannen und Inspirieren ein. Ein Frühstückstisch vervollständigt diesen Raum. Der Bauraum ist darüber hinaus Gruppenraum der Kinder aus der Gruppenform I.

Das Atelier

Im Atelier haben die Kinder die Möglichkeit, mit unterschiedlichen Materialien kreativ zu werden, zu basteln und großflächig an der Wandstaffelei zu malen. Es entstehen vielfältige Kunstwerke mit Papier, Naturmaterialien, Stoff, Knete, Alltagsmaterialien, Farbe und Kleister.

In der anderen Raumhälfte befindet sich ein Bereich mit Farb- und Lernspielen sowie ein Sofa mit zahlreichen Büchern zu den Themen Farben und berühmte Kunstwerke/ Maler.

Das Phantasieland

Das Phantasieland ist der Rollenspielbereich und der Gruppenraum der Kinder aus Gruppenform III. Hier steht den Kindern eine zweite Ebene mit Kaufladen zur Verfügung, der sich aber je nach Spielsituation oder Projektthema auch in ein anderes Geschäft verwandeln lässt. Ein Spielbereich mit Puppenküche, Sitzgruppe und Geschirr befindet sich ebenfalls hier. Die Kinder können in die unterschiedlichsten Rollen schlüpfen, sich verkleiden, schminken und Rollenspiele machen. In der anderen Raumhälfte sind der Frühstückstisch, ein Regal mit Spielen und Puzzeln, ein großer farbenfroher Wandspiegel und eine Kuschecke mit Büchern zu den Themen Stadt und Familie untergebracht.

Die Lernwerkstatt

Ob am Leuchttisch, beim Arbeiten mit Arbeitstabletts, beim Beobachten von Insekten oder beim Experimentieren, hier gibt es immer was zu entdecken. Der Raum ist so eingerichtet, dass die Kinder zum Staunen, Ausprobieren und Forschen angeregt werden. Hierfür stehen verschiedene Materialien wie Lupen, Magnete, Puzzle, Bücher, Arbeitsblätter, Experimentierzubehör, Lupendosen und ein Leuchttisch zur Verfügung.

Der Bewegungsraum

Der Bewegungsraum ermöglicht den Kindern, selbständig und durch geleitete Angebote sowie Bewegungsspiele sich und ihren Körper kennen und einzuschätzen zu lernen. Hier wird geturnt, geschaukelt und geklettert. Unter Anleitung der pädagogischen Fachkräfte entstehen Bewegungsbaustellen und -landschaften.

Das Märchenzimmer

Im Märchenzimmer besteht vormittags und nachmittags die Möglichkeit, ins Reich der Märchen einzutauchen, Märchen im Dornröschenbett erzählt und vorgelesen zu bekommen oder selbst eines mit Handpuppen nachzuspielen oder zu erfinden. Eine Kleingruppe kann sich hierher zum Spiel zurückziehen.

In der Mittagszeit ist das Märchenzimmer der Ruhe- und Schlafraum für die U3-Kinder aus Gruppe I.

Der Waschraum

Der Waschraum, der von den Kindern aus Gruppe I und III gemeinsam genutzt wird, hat neben mehreren Toiletten in Kinderhöhe auch eine Waschrinne und einen Wickelbereich.

Die Küche

Die helle und freundliche Küche wird nicht nur in der Mittagszeit zum Essen genutzt, sondern auch für Koch- und Backaktionen mit Kleingruppen.

Hier wird morgens das Frühstück für die Gruppen vorbereitet und in der Mittagszeit das Mittagessen für Kinder in der Ganztagsbetreuung.

Das Außengelände

Das Außengelände ist sehr naturnah gestaltet und befindet sich noch im Aufbau. Ein Holzspielhaus, ein Baumstamm zum Klettern und Balancieren, sowie ein Sandkasten laden bereits jetzt zum Spielen ein. Unser Außengelände grenzt direkt an den Sauerlandpark, der für Lernspaziergänge, Spielplatzbesuche und Ausflüge durch eine Kooperationsvereinbarung optimal und kostenfrei genutzt werden kann (Kooperationsvereinbarung mit der Sauerlandpark GmbH).

Der U3-Bereich

Der Gruppenraum/die Nestgruppe

Die Nestgruppe ist der Gruppenraum von Kleinsten, von den Kindern aus der Gruppenform II.

Der Raum ist mit einer kleinen Küchenzeile, einem Essbereich, einer Kuschelecke mit Büchern, einer kleinen Puppenecke, einem Wandspiegel sowie einem Spielteppich eingerichtet. Außerdem stehen den Kindern diverse altersgerechte Materialien wie ein Stapelturm, Rasseln, Bälle, Bauklötze, Tücher, Alltagsgegenstände, Puzzle und Spiele zur Verfügung.

Der Entdeckerraum

Ist ein Bildungsraum für ganzheitliche Erfahrung mit den Schwerpunkten Bewegung und Wahrnehmung.

Hier fordert eine Entdeckerburg mit Treppe, Spiegel, Gucklöchern und Wellenpodest zum Entdecken und Erkunden auf. Ein Bällebad, eine kleine Rutsche und unterschiedliche Materialien, wie Bälle, Tücher und Sinneswannen laden ebenfalls zum Spielen ein.

Die Schlafräume

Zwei Schlafräume stehen den U3-Kindern jederzeit als Rückzugsmöglichkeit zur Verfügung. In der Mittagszeit halten die meisten Kinder hier ihren Mittagsschlaf. Jedes Kind

der U3- Gruppe, das über Mittag bleibt, hat sein eigenes Bett mit persönlichen Dingen, die es zum Schlafen braucht.

Der Waschraum im U3 Bereich

In diesem Waschraum befinden sich Toiletten in unterschiedlichen Kinderhöhen, ein Wickeltisch sowie ein Spiel- und Nassbereich für die Kinder. Hier können die Kinder mit Wasser in der vorhandenen Dusche oder in der Waschrinne experimentieren und spielen.

2.7 Wochenstruktur/ Tagesablauf der Gruppen I und II:

Montag und Freitag

07:00 Uhr – 08:30 Uhr Ankommen der Kinder/ Freispiel auf Gruppenebene
07:30 Uhr – 09:15 Uhr Variable Frühstücksmöglichkeit in der Gruppe
09:15 Uhr – 09:30 Uhr Morgenkreis mit Bezugserzieher/-in in einer Kleingruppe
09:30 Uhr – 11:30 Uhr Freispiel in allen geöffneten Bildungsräumen (für die Zweijährigen aus Gruppe 1 im U3-Bereich)
11:30 Uhr – 12:00 Uhr Mittagskreis auf Gruppenebene

Dienstag und Donnerstag

07:00 Uhr – 08:30 Uhr Ankommen der Kinder/ Freispiel auf Gruppenebene
07:30 Uhr – 09:15 Uhr Variable Frühstücksmöglichkeit in der Gruppe
09:15 Uhr – 09:30 Uhr Treffen aller zwei- bis sechsjährigen Kinder aus den Gruppen 1 und 3 im Bewegungsraum
Nach einem gemeinsamen Lied → Vorstellung der Angebote
Die Kinder entscheiden sich für ein Angebot (Wahlmöglichkeit)
09:30 Uhr – 11:30 Uhr Angebot mit anschließendem Freispiel im jeweiligen Bildungsbereich
11:30 Uhr - 12.00 Uhr Mittagskreis auf Gruppenebene

Mittwoch

07:00 Uhr – 08:30 Uhr Ankommen der Kinder/ Freispiel auf Gruppenebene
07:30 Uhr – 09:15 Uhr Variable Frühstücksmöglichkeit in der Gruppe
09:15 Uhr – 09:40 Uhr Gemeinsamer Morgenkreis aller drei- bis sechsjährigen Kinder im Bewegungsraum zur jeweiligen Jahreszeit (Die Zweijährigen gehen mit einem/er Erzieher/-in in den U3-Bereich)
09:40 Uhr – 11:30 Uhr Feste Angebotsgruppen für jedes Kind (keine Wahlmöglichkeit der Kinder) z.B. Schulanfängergruppe, anschließend Freispiel
11:30 Uhr – 12:00 Uhr Mittagskreis auf Gruppenebene

Mittagszeit / Nachmittag

12:00 Uhr – 12:30 Uhr Warmes Mittagessen der Kinder mit 45-Stunden-Buchung sowie kalter Mittagssnack der Kinder mit 35-Stunden-Block
12:15 Uhr – 12:30 Uhr Abholzeit der Kinder mit 25 Stunden oder 35 Stunden geteilt
12:30 Uhr – 14:00 Uhr Ruhezeit im Haus, einige Kinder schlafen, die anderen Kinder haben die Möglichkeit zum Freispiel oder an einem Ruhezeitangebot teilzunehmen

- 13:45 Uhr - 14:00 Uhr Abholzeit der Blockkinder
Rückkehrmöglichkeit der Kinder mit der Buchung 35 geteilt
- 14:00 Uhr – 15:30 Uhr Freispiel und Angebote in mehreren Bildungsräumen
Nachmittagsnack
- 15:30 Uhr - 16:30 Uhr Abholzeit für alle Nachmittagskinder/Freispiel
- 16:30 Uhr Die Einrichtung schließt

Den Tagesablauf der U3-Kinder aus der Gruppenform II finden Sie auf Seite 24.

Erläuterungen zur Wochenstruktur und Wissenswertes

KTE-Bewohner

Ja, unsere KTE ist bewohnt. Jede der drei Gruppen hat einen Bewohner, eine Handpuppe.

„Lucy Lu“, das quirlige Koboldmädchen, wohnt bei den Kindern aus der Gruppenform I

„Huhu“, die kleine tollpatschige Eule, wohnt bei den Kindern aus der Gruppenform II

„Alron“, der liebevolle Baum, wohnt bei den Kindern aus der Gruppenform III

Diese drei Bewohner vermitteln den Kindern Geborgenheit, können im Alltag jeder Zeit mit einbezogen werden und kommen bei Themenbesprechungen zum Einsatz.

Handpuppen üben eine große Faszination auf Kinder aus. Viele Kinder entwickeln einen Bezug zu den Puppen, reden mit ihnen und vertrauen sich ihnen an. Im Dialog mit den Kindern können auch Problemlösungen erarbeitet werden.

Bezugserzieher/-in

Jede Gruppe wird nochmals in zwei Kleingruppen aufgeteilt und diese einem/einer Erzieher/in aus der Gruppe, einem/einer Bezugserzieher/in, zugeordnet. Er/Sie macht mit den jeweiligen Kindern den Morgenkreis, ist vorrangig für das Erstellen der Bildungsdokumentation, entsprechende Fördermaßnahmen und die Gesprächsführung bei Elterngesprächen seiner/ihrer Bezugskinder zuständig.

Das bedeutet, der/die Bezugserzieher/in behält den Überblick über den Entwicklungsverlauf des Kindes und arbeitet mit den anderen Kollegen/Kolleginnen eng zusammen.

Morgenkreis in Kleingruppen

Montags und freitags findet der Morgenkreis in einer Kleingruppe, begleitet von dem/der Bezugserzieher/in statt. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, sich auszutauschen, über Projektideen, Vorschläge, Schwierigkeiten und Gefühle zu sprechen. Abgerundet wird der Morgenkreis durch ein gemeinsames Lied als Einstieg und ein Kreisspiel als Abschluss.

In Kleingruppen trauen sich viele Kinder mehr zu, entwickeln ein Gemeinschaftsgefühl und kommen häufiger zu Wort als in einer Großgruppe. Außerdem sollen die Kinder hier die Möglichkeit bekommen, aktive Mitgestalter des Kindergartenalltags zu werden (Partizipation).

Gemeinsamer Morgenkreis

An jedem Mittwoch findet für alle drei- bis sechsjährigen Kinder der gemeinsame Morgenkreis im Bewegungsraum statt. Nach dem gemeinsamen Singen eines Liedes erarbeiten wir gemeinsam mit den Kindern unterschiedliche Inhalte zu der jeweiligen Jahreszeit. Der gemeinsame Morgenkreis regt die Kinder an, sich mit den unterschiedlichen Jahreszeiten und den Gegebenheiten der Natur auseinanderzusetzen. Sie lernen den

Jahresrhythmus zu verstehen, haben die Möglichkeit, Fragen zu stellen, ihr Sachwissen zu erweitern und ihr Wissen an andere Kinder weiterzugeben.

Jahreszeitentisch

Der Jahreszeitentisch ist ein Platz, an dem wir mit den Kindern die jeweilige Jahreszeit nachbilden. Dazu werden bei Spaziergängen die entsprechenden Naturmaterialien gesammelt und gemeinsam mit Tüchern, Holzelementen, Figuren und Wurzeln auf dem dafür vorgesehenen Tisch dekoriert.

Beim Spielen in der Natur, gemeinsamen Spaziergängen und Ausflügen sammeln Kinder mit all ihren Sinnen viele echte Eindrücke, wie Gerüche, Geräusche, Empfindungen, wechselnde Früchte sowie den Wandel von Wind und Wetter.

Der Jahreszeitentisch greift diese unbewussten Eindrücke wieder auf und bettet sie ein in eine kindgerechte Ordnung. Durch gemeinsames Dekorieren, passende Geschichten, Lieder und Bilder begreifen Kinder im wahrsten Sinne des Wortes die Jahreszeiten und entwickeln ein Verständnis für den Jahresverlauf und die Natur. Dabei wächst der Tisch mit dem Alter und dem Verständnis der Kinder mit. Am Anfang stellt der Jahrestisch kleinen Kindern die Jahreszeiten vor, später vertieft sich das Verständnis zunehmend. Aus den Jahreszeiten wird der Jahresverlauf, aus dem Jahresverlauf entwickelt sich ein Wissen um Monate, Wochen und Tage.

Feste Angebotsgruppen

Am Mittwochmorgen sind die Kinder nach dem Morgenkreis in festen altershomogenen Lerngruppen aufgeteilt.

Das heißt, sie lernen und erleben sich in einer Gruppe von Gleichaltrigen und werden ganzheitlich gefördert. Die Angebote sind auf das jeweilige Alter abgestimmt und variieren entsprechend.

So sind auch die zukünftigen Schulanfänger/innen an diesem Morgen als Gruppe zusammen und erleben jeden Mittwoch andere Angebote und Ausflüge.

Mittagskreis

Der Mittagskreis findet täglich auf Gruppenebene statt und bietet den Kindern Zeit für gemeinsame Kreisspiele, Singen von Liedern, Rätselraten und Geburtstagsfeiern.

Lernanregende Umgebung

Besonderen Wert wird auf die Raumaufteilung und dessen Gestaltung gelegt.

Die Bildungsräume sind überschaubar gegliedert und folgen einer klaren Struktur.

Feste und Feiern im Jahresverlauf

In unserer Einrichtung werden unterschiedliche Feste gefeiert, auf die mit den Kindern im Kindergartenalltag hingearbeitet wird:

- Karneval
- Ostern
- Erntedank
- Sankt Martin
- Nikolaus
- Weihnachten

2.8 Verpflegung

Variables Frühstück

Von 07:30 Uhr bis 09:15 Uhr findet das variable Frühstück in der Gruppe statt. Die Kinder bringen kein Frühstück von zu Hause mit, sondern es werden pro Quartal monatlich 5,00 € pro Kind eingesammelt. So kann den Kindern täglich ein abwechslungsreiches Frühstück angeboten werden.

Ein ausgewogenes, gesundes Frühstück ist sehr wichtig und insbesondere auch unter dem Aspekt, den Kindern die Möglichkeit zu geben, neue Dinge zu probieren, bei den Frühstücksvorbereitungen zu helfen und die unterschiedlichsten Obst- und Gemüsesorten kennenzulernen.

Warmes Mittagessen für alle Kinder mit der 45-Stunden-Buchung

Bei einer 45 Stunden Buchung ist die Teilnahme der Kinder am warmen Mittagessen verpflichtend. Der Unkostenbeitrag beträgt 2,80 € je Mahlzeit. Abmeldungen bei Krankheit oder Urlaub sollten bis 9 Uhr erfolgen.

Wie in allen städtischen Einrichtungen werden die warmen Mahlzeiten durch die jeweiligen Hauswirtschaftskräfte zubereitet. Sie stellen jeweils nach Absprache mit den Leitungen aus insgesamt 500 tiefgekühlten Menükomponenten des Ernährungskonzeptes „junior Vita“ der Fa. Apetito ihren eigenen Speiseplan zusammen. So kann jede Kindertageseinrichtung die Bestellungen auf ihre Bedürfnisse bzw. der Bedürfnisse der Kinder abstimmen. Auf Geschmacksverstärker, Würze, Farbstoffe und Süßungsmitteln wird bei der Herstellung der Menüs gänzlich verzichtet. Weiterhin können durch diese Speisenzubereitung die Bedürfnisse von Vegetariern, Allergikern oder Kindern mit besonderen Essgewohnheiten (z.B. kein Schweinefleisch) zu hundert Prozent berücksichtigt werden.

Mittagssnack für alle Kinder in der Blocköffnung

Der Mittagssnack wird von den Eltern täglich für ihr Kind mitgebracht.

Nachmittagssnack:

Am Nachmittag gibt es für die Kinder immer noch eine kleine, abwechslungsreiche Zwischenmahlzeit, wie Obst, Gemüse, Quark oder auch mal ein Eis.

3. Das Mitarbeiterteam

.... das Herz der Einrichtung

Wenn ein Mitarbeiterkreis offen und ehrlich miteinander umgeht und eine harmonische Atmosphäre herrscht, ist gute pädagogische Arbeit möglich, denn jedes Teammitglied prägt die Arbeit der Einrichtung.

3.1 Aufgaben und Zuständigkeiten

Bei allen Aktivitäten mit den Kindern ist die pädagogische Fachkraft Vorbild, Bezugsperson und Begleiter/in, der/die unterstützend und helfend zur Seite steht, Impulse setzt und für die Kinder anregende Lernumwelten schafft, in denen das Kind kreativ alleine, oder in Interaktion mit anderen Kindern selbst aktiv werden kann.

3.2 Fort- und Weiterbildungen

Die Absolvierung qualifizierter Fortbildungen der Mitarbeiter/innen ist wichtig, um den Bildungsanforderungen der Kinder gerecht zu werden. Weiterbildungen sind eine Bereicherung für die pädagogische und organisatorische Arbeit und daher unerlässlich. Es wird von jeder Fachkraft erwartet, dass sie sich entsprechend weiterbildet.

3.3 Arbeitskreise

Arbeitskreise dienen der Zusammenarbeit, dem Austausch und der gemeinsamen Absprache. Verschiedene pädagogische Fachkräfte aus der Einrichtung nehmen aktiv an den folgenden Arbeitskreisen in Hemer teil:

- Arbeitskreis integrative Förderung
- Übergang Kita - Grundschule
- Arbeitskreis Anleitung Berufsschul- und Fachschulpraktikanten
- Arbeitskreis Hemeraner Leiter/innen
- Netzwerk der Familienzentren in Hemer als Kooperationspartnerin der Familienzentren „Meilenstein“ in Deilinghofen und „Kompass“ im Stadtzentrum

3.4 Mitwirkung in Gremien

Wenn in verschiedenen Gremien, wie z.B. im sozialpädagogischen Beirat an den Fachschulen in Iserlohn und Menden oder in Arbeitskreisen des regionalen Bildungsbüros des Märkischen Kreises eine begleitende Fachkompetenz der pädagogischen Fachkräfte erforderlich ist, werden nach Rücksprache mit dem Träger diese je nach Neigung, Qualifikation oder Kompetenzen entsprechend entsandt.

4. Erziehungs- und Bildungsauftrag

4.1 Pädagogische Zielsetzungen

Die Kindertageseinrichtungen haben nach dem Kinderbildungsgesetz NRW einen eigenständigen Bildungsauftrag.

Die pädagogischen Mitarbeiter unterstützen und begleiten das einzelne Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung. Die Achtung vor der Individualität eines jeden Kindes sowie die Befähigung und Ermutigung zur größtmöglichen Selbständigkeit und Eigenaktivität stehen dabei im Vordergrund.

Hilf mir es selbst zu tun! Maria Montessori

4.2 Pädagogischer Ansatz

In der Kindertageseinrichtung wird eine Pädagogik, die von Lebensfreude, Achtsamkeit, Wertschätzung, Respekt und Offenheit geprägt ist, gelebt.

Es wurden einige Elemente aus der "Offenen Arbeit" aufgegriffen und umgesetzt. So können sich die Kinder entsprechend ihren Neigungen und Interessen zu bestimmten Zeiten des Tages/der Woche selbstbestimmt in den verschiedenen Bildungsräumen aufhalten und spielen. Andere Elemente des Tagesablaufes finden auf Gruppenebene statt. Im Alltag werden die aktuellen Lebenssituationen/ Themen der Kinder aufgegriffen und es wird ihnen die Möglichkeit gegeben, sich im Freispiel, in Angeboten und Projekten/Projektwochen damit auseinander zu setzen. Die einzelnen Angebote und Projekte werden gruppenübergreifend geplant und gestaltet.

Jedes Kind braucht zur Entfaltung und Weiterentwicklung seiner Fähigkeiten vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten und unterschiedliche Spielangebote, in denen es sich und seine Umwelt begreift, entdeckt und erforscht.

*Erzähl' mir und ich vergesse,
zeig' mir und ich erinnere mich,
lass mich tun und ich verstehe.*
Konfuzius

4.3 Pädagogische Schwerpunkte

„Lachen und Lernen bilden ein Traumpaar“

Charmaine Liebertz

Spiel/ Freispiel

In einer lernanregenden, vertrauensvollen Umgebung wird den Kindern viel Zeit zum Spielen geboten. Das Spiel ist die elementare Lebensform von Kindern. Sie müssen Dinge "begreifen", experimentieren und mit allen Sinnen wahrnehmen. Im Spiel erproben die Kinder sich und die Handlungsweisen, die sie bei den Erwachsenen und Kindern ihrer Umgebung beobachten (Nachahmung) und lernen spielerisch im Umgang mit Anderen. Sie lernen im Spiel, sich auszudrücken, zurückzunehmen, durchzusetzen, Konflikte zu lösen und respektvoll miteinander umzugehen.

Kinder erschließen sich die Welt durch Selbsterfahrung und Sinneseindrücke, entwickeln Ideen und Phantasien, probieren aus und eignen sich Wissen an. Spielen ist Lernen und Verarbeiten von Erlebtem.

Im „Freispiel“ handeln die Kinder nach ihren Interessen und Fähigkeiten, wählen sich Spielmaterial, Spielort und Spielpartner sowie Spieldauer selbst aus. Zeit für freies Spiel und selbstbestimmtes Handeln ist wichtig, damit sich Phantasie entwickeln kann und das Kind zu einer eigenständigen, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit heranwächst.

Angebote und Projekte

Durch Angebote und Projekte in den unterschiedlichen Bildungsbereichen werden den Kindern ebenfalls Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt, die sie dann im Freispiel, in ihrem individuellen Lerntempo ausbauen und verfeinern können. Angebote und Projekte finden hauptsächlich in altersgemischten Gruppen statt.

Bildungsbereiche nach dem Kibiz (Kinderbildungsgesetz)

- Bewegung
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Sprachliche Kommunikation
- Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
- Musisch-ästhetische Bildung
- Religion und Ethik
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftlich-technische Bildung
- Ökologische Bildung
- Medien

4.4 Sprachförderung/Sprachbildung

„Sprache ist der Schlüssel für bessere Bildungschancen“

Mit dem zum 01.08.2014 in Kraft getretenen KiBiz-Änderungsgesetz erfolgte seitens des Gesetzgebers die Neuausrichtung der Sprachbildung in den Kindertageseinrichtungen. Eine flächendeckende punktuelle Sprachstandserhebung (Delfin 4) wird es künftig für Kinder, die Kindertageseinrichtungen besuchen nicht mehr geben.

Künftig soll eine verstärkt in den pädagogischen Alltag integrierte Sprachbildung erfolgen, die alle Kinder in der Einrichtung kontinuierlich von Beginn an erreicht.

Die Unterstützung der Sprachentwicklung des Kindes stellt somit eine zentrale Bildungsaufgabe im pädagogischen Alltag dar. Alltagsintegrierte Sprachbildung prägt somit den pädagogischen Alltag und erreicht alle Kinder der Einrichtung von Beginn an. Dabei sind

die Eltern im Rahmen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in die sprachliche Bildung einzubeziehen.

Sprachbildung umfasst alle Sprachbereiche: Artikulation und Lautwahrnehmung (Phonetik und Phonologie), Wortschatz und Wortbedeutung (Lexikon und Semantik), Sprachmelodie (Prosodie), grammatikalische Regelbildung und Satzbau (Morphologie und Syntax) und sprachliches Handeln (Pragmatik). Sprachbildung versteht Sprache als Querschnittsaufgabe der pädagogischen Arbeit.

Kinder, die mit einer anderen Erstsprache oder in spracharmen Verhältnissen aufwachsen, können einen zusätzlichen Sprachförderbedarf aufweisen. Für sie ist eine intensive Unterstützung ihrer sprachlichen Entwicklung nötig. Diese intensive Unterstützung wird ebenfalls im Rahmen Alltagsintegrierter Sprachbildung erfolgen.

Für die Erfassung kindlicher Sprachkompetenzen werden entwicklungs- und prozessbegleitende Beobachtungsverfahren angewandt. Eine differenzierte Beobachtung und Dokumentation der individuellen Sprachentwicklung gibt den pädagogischen Fachkräften Aufschluss darüber, wo das Kind in seiner sprachlichen Entwicklung steht und welche Anregungen und Unterstützungen sinnvoll sein können. Auf diesen Erkenntnissen basiert die Alltagsintegrierte Sprachbildung, zudem sind sie ausschlaggebend für die weitere Entwicklung der Sprache. Demzufolge wird die Sprachentwicklung aller Kinder mindestens einmal jährlich anhand prozessbegleitender Verfahren beobachtet werden.

In besonderen Fällen (z.B. nachdem Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung dokumentiert wurden) werden häufigere Beobachtungen durchgeführt.

Für die Diagnostik von Sprachentwicklungsstörungen sind jedoch andere Qualifikationen erforderlich und Logopäden zuständig. Die pädagogischen Fachkräfte werden dann die Eltern entsprechend über einen Verdacht hinsichtlich sprachauffälligen Verhaltens ihres Kindes informieren.

Die Sprachentwicklung der Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erwerben, wird durch die Verwendung von hierfür geeigneten Beobachtungsverfahren differenziert dokumentiert werden. Durch eine kontinuierliche Beobachtung in alltäglichen Situationen werden einzelne Entwicklungsschritte der mehrsprachig aufwachsenden Kinder deutlicher. Dementsprechend können individuelle Entwicklungsverläufe beschrieben werden.

Auch wenn es grundsätzlich keine punktuellen Sprachstandsfeststellungsverfahren mehr geben soll, werden in den städtischen Kindertageseinrichtung folgende zwei Verfahren angewandt, die aus Sicht des Trägers neben der Alltagsintegrierten Sprachbildung weiterhin als sinnvoll erachtet werden:

Der Cito-Sprachtest unterstützt und evaluiert die Alltagsintegrierte Sprachbildung

In Zusammenarbeit mit dem Bildungsbüro des Märkischen Kreises wurde in Hemer als Pilotkommune im Märkischen Kreis ein neues Sprachstandsfeststellungsverfahren im November 2013 in den damals vier städtischen Kindertageseinrichtungen installiert. Dieses Sprachstandsfeststellungsverfahren wird auch in der Kindertageseinrichtung „Zaubergarten“ künftig angewendet.

Der Cito-Sprachtest ist ein digitales, zweisprachiges Instrument zur Sprachstandmessung bei Kindern im Alter von vier bis sieben Jahren. Der Test ist dafür konzipiert, den sprachlichen und kognitiven Entwicklungsstand dieser Kinder insbesondere mit Migrationshintergrund zu ermitteln, ist aber ebenfalls gut geeignet, die Sprachkenntnis von Kindern mit deutscher Muttersprache zu testen. Da der Test von Kindern gemacht wird, die noch nicht lesen können, werden Illustrationen, Bildkartendarstellungen und eine direkte sprachliche Kommunikation verwendet. Die clownähnliche Figur Primo spricht mit den Kindern, erklärt das Vorgehen, lässt die Kinder die Verwendung der Maus üben und führt sie durch den Test.

Der Test hilft den pädagogischen Fachkräften dabei, zu einem möglichst objektiven Ergebnis bei der Sprachstandserhebung zu gelangen.

Die Kinder können in deutscher und in türkischer Sprache am Computer getestet wer-

den. Es ist hierdurch auch für nicht türkischsprachige PädagogInnen möglich, bei Kindern den Sprachstand in der Erstsprache Türkisch festzustellen. Die beiden Testergebnisse in Deutsch und Türkisch können direkt miteinander verglichen werden. Das unterstützt die Entscheidungsfindung in Bezug auf die gegebenenfalls notwendige Förderung. Ziel des Testes ist zu entscheiden, welche Kinder einen besonderen Sprachförderbedarf haben. Die Testergebnisse bilden den aktuellen Stand der sprachlichen Kompetenzen der Kinder ab. Die sprachliche Entwicklung befindet sich in einer so frühen Phase, dass festgestellte sprachliche Defizite mit einer geeigneten Förderung noch sehr gut aufgeholt werden können. Der Test ist somit hilfreich bei der Feststellung, inwieweit Kinder dem zukünftigen Unterricht in der Schule folgen können.

Bielefelder Screening und das Förderprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“

Das Bielefelder Screening (BISC) ist ein Verfahren zur Früherkennung von Lese-Rechtsschreibschwäche.

Zehn Monate vor Schuleintritt werden die Vorschulkinder im "Zaubergarten", mit Einwilligung der Eltern, von einem(r) pädagogischen Mitarbeiter/-in getestet. Das Ergebnis wird den Eltern schnellstmöglich mitgeteilt. Die Kinder, bei denen eine Gefährdung festgestellt wird, nehmen an dem Würzburger Förderprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“ teil. Dieses Konzept läuft über 20 Wochen und wird täglich für zehn Minuten in der Einrichtung durch eine ausgebildete Fachkraft aus unserem Hause mit den Kindern durchgeführt. Vier Monate vor der Einschulung werden diese Kinder ein zweites Mal getestet. Eine deutliche Verbesserung vieler Kinder durch das Förderprogramm wird bei dieser zweiten Überprüfung ersichtlich.

4.5 Grundsätze der Bildungsförderung

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) ist ein Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern in Nordrhein Westfalen. Dort sind die Grundsätze der Bildungsförderung verankert. Die individuelle Bildungsförderung steht im Mittelpunkt, durch die sich das Kind zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit entwickeln soll.

4.6 Bildungsdokumentationen

Jedes Kind in der Einrichtung hat eine eigene Bildungsdokumentation, in der alle Verfahren abgeheftet werden. Bei den Beobachtungsverfahren dokumentieren wir nach dem Gelsenkirchener Modell und dem GABIP-Programm. Unterstützt werden die Beobachtungen durch Fotos, Lerngeschichten der Kinder, Zeichnungen und von den Kindern gestalteten Bildern sowie Unterlagen aus dem Portfolio. Dabei stehen die Individualität des Kindes sowie seine Stärken im Mittelpunkt. Die Bildungsdokumentation dient den Fachkräften als Grundlage für die Bildungsbegleitung und ihr pädagogisches Handeln; für die Kinder bietet es die Möglichkeit, sich mit ihrer eigenen Entwicklung auseinander zu setzen, Erlebtes zu reflektieren und sich der Weiterentwicklung ihrer Fähigkeiten bewusst zu werden.

5. Gemeinsame Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder

„Es ist normal, verschieden zu sein“

Im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) des Landes NRW ist entsprechend der gesetzlichen Vorgaben in den Sozialgesetzbüchern XIII, IX und XII die wohnortnahe integrative Erziehung, die bereits langjährig in Kindertageseinrichtungen umgesetzt wird, nochmals gesetzlich verankert.

In § 8 KiBiz, aus dem hervorgeht, dass Kinder mit Behinderung und Kinder ohne Behinderung gemeinsam betreut, gebildet und gefördert werden sollen, hat der Gesetzgeber den Integrationsgedanken nochmals deutlich hervorgehoben. An dieser Stelle hat der Gesetzgeber auch die Forderung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung aufgenommen.

Die integrative Erziehung schafft im Rahmen einer ganzheitlichen Förderung vielfältige Begegnungs- und Erfahrungsmöglichkeiten zwischen Kindern mit Behinderung und Kindern ohne Behinderung, so dass alle Kinder vielfältige Entwicklungsanreize erhalten. Kinder lernen von und gemeinsam mit Kindern. In integrativen Kindertageseinrichtungen werden in der Regel bis zu 4 Kinder mit Behinderung gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung in unterschiedlichen Gruppenformen betreut.

Neben dem nach dem Personalschlüssel erforderlichen pädagogischen Personal wird in der städtischen Kindertageseinrichtung „Zaubergarten“ ab dem 01.01.2015 eine Heilpädagogin in Vollzeit, unabhängig von der Zahl der Kinder mit einer anerkannten Behinderung, als Integrativkraft beschäftigt sein.

Sie wird zukünftig für die integrative Arbeit in der Einrichtung federführend zuständig sein. In Zusammenarbeit mit dem gesamten Team wird sie Entwicklungsdokumentationen für alle Kinder mit Behinderungen erstellen, diese regelmäßig fortschreiben und reflektieren.

Sie wird unter Heranziehung ärztlicher und therapeutischer Stellungnahmen und nach Absprache mit den Eltern individuelle Förderprogramme für die Kinder erstellen, selbstverständlich unter Berücksichtigung ihrer Kompetenzen, Stärken und Interessen.

Die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden in ihren jeweiligen Gruppen betreut und gefördert. Im Vordergrund steht hier eine ganzheitliche Unterstützung individueller Entwicklungsmöglichkeiten. Das gemeinsame Leben, Spielen und Lernen aller Kinder ist Bestandteil wichtiger Lernerfahrungen, ganz nach dem Leitsatz:

„Es ist normal, verschieden zu sein“

Das großzügige Raumangebot in der Kindertageseinrichtung ermöglicht aber auch, mit den Kindern in Kleingruppen zu arbeiten.

Zum Aufgabengebiet der Heilpädagogin gehören im Einzelnen:

- Aneignen von Fachwissen (individuell auf die Kinder bezogen)
- Bearbeiten/Vervollständigen von Anträgen
- Durchführung von Beobachtungen und Erstellung von Förderplänen
- Gruppenübergreifendes Arbeiten
- Gemeinsame Förderung von behinderten und nichtbehinderten Kindern in Klein- und Großgruppen
- Mitgestaltung der Bildungsdokumentationen
- Erstellung von Entwicklungsberichten
- Regelmäßige Austauschgespräche mit anderen Institutionen, wie z.B. Ärzten, Frühförderstellen oder Sehschule, gemeinsam mit den Eltern
- Weiterentwicklung durch entsprechende Fortbildungen
- Beratung der Eltern hinsichtlich Fördermöglichkeiten des Kindes oder der Schulwahl

Die Integrativkraft ist stetiger Ansprechpartner für die Eltern und führt regelmäßige Austausch- und Entwicklungsgespräche mit ihnen.

6. Zusammenarbeit mit den Eltern

6.1 Zielsetzung der Zusammenarbeit

Das Elternhaus und die Familie legen entscheidende Grundlagen für die Entwicklung des Kindes. Die Kindertageseinrichtung knüpft an die Erfahrungen des Kindes in seiner Familie an und erweitert diesen Erfahrungshorizont. Eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist daher eine unerlässliche Voraussetzung, um das Verhalten und die Bedürfnisse des Kindes verstehen zu können und gemeinsam zu handeln.

6.2 Bedeutung für die pädagogischen Arbeit der Einrichtung

Wenn alle am Erziehungsprozess beteiligten Personen sich über die Entwicklung und die Situation des Kindes regelmäßig austauschen ist eine optimale Förderung möglich.

6.3 Formen der Zusammenarbeit

Eine formelle Beteiligung der Eltern findet im Rahmen der gem. § 9 ff. KiBiz vorgesehenen Gremien statt.

Elternversammlungen

Jährlich findet zu Beginn eines Kindergartenjahres eine Elternversammlung statt. Die Eltern wählen aus ihrer Mitte Elternvertreter für den Elternbeirat.

Elternbeirat

Der gewählte Elternbeirat wählt aus seiner Mitte Vertreter für den Rat der Tageseinrichtung sowie für den Jugendamtselfternbeirat der Stadt Hemer aus. Der Beirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung.

Rat der Tageseinrichtung

Der Rat der Einrichtung besteht aus Vertreter/innen des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Aufgaben sind insbesondere die Beratung über die Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung sowie die Vereinbarung von Kriterien über die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung.

Andere Formen der Elternbeteiligung sind z.B.:

Themenbezogene Elternabende

In unregelmäßigen Abständen bieten wir Elternabende zu unterschiedlichen Themen an. Bei Bedarf werden Referenten eingeladen.

Elterngespräche

Einmal im Jahr laden die Bezugserzieher die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch über ihr Kind ein. Weitere Elterngespräche finden nach individueller Absprache statt.

6.4 Einbeziehung von Eltern in den Kindergartenalltag

Hospitationen

Erleben Sie den Kindergartenalltag mit uns!

Termine vereinbaren Sie bitte mit ihrer Gruppenleitung oder der Leiterin.

Informationswand im Eingangsbereich

Hier können Eltern gerne, nach Absprache mit der Gruppenleitung oder der Leitung, Informationszettel und Plakate anbringen.

Mithilfe bei der Planung und Durchführung von Festen

Hilfe wird bei Feiern und Festen auf unterschiedliche Art benötigt!

Das Team freut sich auf die Unterstützung durch die Eltern.

Angebote von Eltern für Kinder

Maßgeblich für die Entwicklung der Kinder sind vor allem der Wissenstand, die Erfahrungen und die persönlichen Kenntnisse und Fertigkeiten der Eltern. Daher möchten wir den Eltern die Gelegenheit geben, die Kinder an ihrem Erfahrungsschatz teilhaben zu lassen. Haben sie einen außergewöhnlichen Beruf, ein spannendes Hobby oder besondere Fähigkeiten, die Projektthemen bereichern könnten? Dann sprechen sie das Team an und man überlegt gemeinsam, wie man ein Angebot für die Kinder gestalten könnte.

7. Zusammenarbeit mit der Grundschule

7.1 Ziel der Kooperationsvereinbarung

Ziel der gemeinsamen Zusammenarbeit mit der Grundschule ist es, Eltern und Kinder auf die Einschulung vorzubereiten und einen guten Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule zu schaffen. Grundlagen für einen erfolgreichen Schulstart sind die altersgerechte Entwicklung und die Vorbereitung auf das spätere Leben im Rahmen des gesetzlich festgelegten Bildungsauftrages. Die Kinder mit ihren Familien sollen außerdem mit Freude dem ersten Schultag entgegen sehen.

7.2 Kooperationspartner

Die Kooperationspartner der Kindertageseinrichtung „Zaubergarten“ sind die Deilinghofener Schule und die Woesteschule, beides Grundschulen der Stadt Hemer. Des Weiteren besteht auch ein Kooperationsbündnis mit den Förderschulen vor Ort und der Carl-Sonnenschein-Schule in Iserlohn.

7.3 Kooperationskalender

Mit Hilfe eines Kooperationskalenders werden gemeinsame Termine zwischen der Kindertageseinrichtung und den beiden Grundschulen vereinbart, festgehalten, umgesetzt und die Zusammenarbeit weiterentwickelt.

7.4 Gemeinsame Veranstaltungen

- Ein kontinuierlicher Austausch über Konzeptinhalte, Methoden und Abläufe
- Info-Veranstaltung für die Eltern
- Besuch der Grundschule für die Schulanfänger/innen mit Schnupperunterricht
- Gegenseitige Einladungen zu Festen und weiteren Veranstaltungen

8. Kooperation mit der Großtagespflegestelle „Zaubernest“

Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern in Tageseinrichtungen sowie Kindertagespflege, werden als gleichwertige Bestandteile der Jugendhilfeplanung anerkannt. Beide Betreuungsformen haben einen gemeinsamen Auftrag:

- Die Förderung der Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit;
- die Unterstützung und Ergänzung der Erziehung und Bildung in der Familie;
- die Unterstützung der Eltern, damit sie Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren können.

Durch eine unmittelbare räumliche Nähe von der Kindertageseinrichtung und Großtagespflegestelle „Zaubernest“, wie es im Gebäude am Dahlienweg 1-3 ab dem 01.08.2014 vorzufinden ist, bietet sich eine Kooperationen dieser beiden Institutionen aus verschiedenen Gründen an:

- Gemeinsam lässt sich die Kinderbetreuung bedarfsgerechter gestalten!
- Kinderbetreuung in Kindertagespflege und in Kindertageseinrichtungen ergänzen sich gegenseitig!
- Fachlicher Austausch und gegenseitige Unterstützung führen auf beiden Seiten zu einem Zugewinn!

Wie und in welcher Form sich diese Kooperation dann im Einzelnen gestalten könnte, wird sich in der Praxis zeigen, denkbar wären aber

- Kennenlern-Cafés,
- Einladungen in das Außengelände der Tageseinrichtung,
- Besuche von Erzieherinnen und Kita-Kindern bei den Tagespflegepersonen
- gegenseitige Praxishospitationen
- Tagespflegepersonen nehmen mit den Tageskindern an Projekten in der Kindertageseinrichtung teil
- gemeinsame Fortbildungen
- Die Kita stellt ihre Angebote auch Tagespflegepersonen und Eltern von Tageskindern zur Verfügung
- Gestaltung von gelingenden Übergängen von der Tagespflege zur Kindertageseinrichtung

Für die Kooperation werden zwischen den Tagespflegepersonen und der Kita-Leitung im Laufe des Kindergartenjahres Ziele definiert, Aufgaben deutlich beschrieben und Verantwortlichkeiten geklärt. Dies wird im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung schriftlich dokumentiert und auch regelmäßig evaluiert. Dabei kann die Vereinbarung jederzeit ergänzt und erweitert werden, so z.B. auch in Hinsicht auf künftige Vertretungsmodelle etc.

9. Kooperation mit dem Familienzentrum „Meilenstein“ in Deilinghofen und Familienzentrum „Kompass“ im Stadtzentrum

Alle sechs Hemeraner Familienzentren kooperieren in einem Netzwerk der Hemeraner Familienzentren. Dieses Netzwerk ist eng mit dem Leiterinnenkreis aller Hemeraner Kindertageseinrichtungen verbunden. Hemeraner Kindertageseinrichtungen, die nicht als Familienzentrum zertifiziert sind, sind als Kooperationspartner in das Netzwerk mit eingebunden. Die Schwerpunkte der Kooperation umfassen neben der Unterstützung des Teams auch die Unterstützung und Förderung der Kinder und deren Eltern.

Die Kindertageseinrichtung „Zaubergarten“ wird Kooperationspartner der Familienzentren Meilenstein in Deilinghofen und Kompass im Stadtzentrum. So kann gewährleistet werden, dass auch den Kindern und Eltern über die Kindertageseinrichtung „Zaubergarten“ Angebote zur Förderung und Unterstützung von Kindern und Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und mit unterschiedlichen Bedürfnissen bereit gestellt werden können

und die Möglichkeit zur Teilnahme an unterschiedlichen Veranstaltungen (z.B. Krabbelgruppe, Elterncafé) besteht.

10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Im Laufe des Kindergartenjahres wird regelmäßig mit folgenden Institutionen zusammen gearbeitet:

- den Frühförderstellen
- den Logopäden/ Sprachtherapeuten
- verschiedenen Beratungsstellen (z.B. der Familienberatung)
- dem Jugendamt
- der Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH)
- dem Kinder- und Jugendhilfedienst (KJHD)
- der Kindertagespflege
- den Grundschulen
- der Feuerwehr im Bereich der Brandschutzerziehung
- der Polizei im Rahmen von Verkehrserziehung und Erhaltung des Fußgängerpasses für die Schulanfänger
- dem zahnärztlichen Dienst im Rahmen der Zahnprophylaxe
- dem Gesundheitsamt im Bezug auf die vorgeschriebene Untersuchung der Kinder vom vierten bis fünften Lebensjahr
- der Musikschule durch musikalische Früherziehung
- der Hemeraner Bücherei durch Besuche und den Umgang mit Medien
- den Fachschulen Menden und Iserlohn im Rahmen der Ausbildung von zukünftigen Fachkräften
- den weiterführenden Schulen im Bezug auf die Aufnahme und Begleitung von Praktikanten in der Berufsorientierung

11. Umsetzung des Schutzauftrages gemäß § 8a SGB VIII

Kinder haben ein Recht auf eine gewaltfreie Erziehung.

Die Kindertageseinrichtung und das Jugendamt haben eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Interesse der zu schützenden Kinder und Jugendlichen auf der Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen vereinbart. Primäre Zielsetzung dieser Vereinbarung ist die Früherkennung individueller und sozialer Indikatoren bei Kindern bezüglich einer möglichen Kindeswohlgefährdung und das rechtzeitige präventive Handeln auf den jeweiligen Einzelfall. Zur Sicherstellung des Schutzauftrages und zu einem eindeutigen Umgang mit Anzeichen einer möglichen Kindeswohlgefährdung sind deshalb fachliche Standards erarbeitet worden, die den Fachkräften als Grundlage für ihr Handeln dienen. Anhand eines standardisierten Ablaufdiagramms wird dafür gesorgt, dass der Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII korrekt von allen Beteiligten abgewickelt wird. Die Einrichtung sorgt dafür, dass immer mindestens zwei Fachkräfte über eine zusätzliche Fortbildung im Bereich Kinderschutz verfügen.

12. U3-Betreuung

12.1 Grundsätzliche Überlegungen zur Entwicklung der U3-Kinder

Sichere Bindung

Nach den neuesten Hirn- und Bindungsforschungen ist die „Sichere Bindung“ an die Bezugsperson die wesentliche Grundlage für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung

und effektives Lernen. Aus diesem Grund ist die „Eingewöhnungsphase“ die Grundbasis, für eine vertrauensvolle Beziehung zu einer pädagogischen Fachkraft.

Nachahmung

Was passiert, wenn Sie mit einem zweijährigen Kind an einer Gruppe singender, tanzender Menschen vorbei kommen? → Das Kind bleibt stehen, guckt und tanzt mit. Oder Sie kommen an einer Baustelle vorbei und der Bagger hebt gerade ein tiefes Loch aus → Das Kind bleibt stehen, schaut und nimmt die Bewegungen in sich auf. Zu Hause spielt es diese Szene nach, mit welchen Mitteln auch immer.

Die Kinder haben ein tiefgreifendes Interesse an den Vorgängen der Welt und eine

große Freude daran, diese Vorgänge nachzuahmen.

Die Sinneseindrücke und deren Verarbeitung bilden das Gehirn des Menschen aus und legen damit die Grundlage für geistige und seelische Fähigkeiten. Der Erwachsene ist in dieser Zeit das Vorbild. Alles, was dem Kind vorgelebt wird, nimmt es auf und verinnerlicht es.

Die grundlegenden, menschlichen Fähigkeiten, wie Gehen und Sprechen, lernt das Kind durch die Nachahmung. Für alles Lernen ist Beziehung, Freude und Bewegung wichtig. In der Kindertageseinrichtung erleben die Kinder den vorbildlichen Erwachsenen, der seine Tätigkeiten so verrichtet, dass die Kinder diese durchschauen und nachvollziehen können. Auch durch stetige Wiederholungen und Rituale begreifen die Kinder die Zusammenhänge mehr und mehr. Dies wirkt ordnend auf die Gefühls- und Gedankenwelt des Kindes. In seinem Spiel werden die verinnerlichten Eindrücke wieder nach außen gebracht und so verarbeitet. Im Spiel findet eine Verknüpfung von motorischen, sozialen und gedanklichen Prozessen statt und fördert damit die Vernetzung im Gehirn (sensorische Integration). Gleichaltrige, aber auch vor allem ältere Kinder spielen beim Lernen durch Nachahmung eine wesentliche Rolle. Denn was Kinder im Zusammensein mit und von anderen Kindern lernen ist unersetzlich. Sie beobachten, probieren, experimentieren und entwickeln so ihre eigene Persönlichkeit.

*Führe ein Kind immer nur eine Stufe nach oben,
dann gib ihm Zeit, zurückzuschauen und sich zu freuen.
Lass es spüren, dass auch du dich freust
und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.*

Franz Fischereider

Es ist uns wichtig, jedes Kind in seiner Besonderheit zu sehen und aufmerksam zu sein für seine spezifischen Bedürfnisse. Haben wir das Gefühl/ beobachten wir, dass Kinder unter- oder überfordert sind, handeln wir entsprechend und schaffen ihnen mehr Herausforderungen mit den größeren Kindern oder mehr Rückzugsmöglichkeiten in der Nestgruppe.

12.2 Betreuungs- und Bildungsziele für U3-Kinder

Das Ziel für die Betreuung und Bildung von U3-Kindern ist es:

- dem Kind das Gefühl von Geborgenheit und Wohlbefinden zu vermitteln
- dem Kind zu helfen, sich mit seiner Umwelt handelnd und erlebend auseinanderzusetzen
- das Kind zur Eigeninitiative zu ermutigen „Hilf mir es selbst zu tun“ Maria Montessori
- dem Kind zu helfen, seine Ausdrucksmöglichkeiten auf kommunikativer, sprachlicher, gestalterischer, kreativer, und emotionaler Ebene zu erweitern

- die kognitiven, kreativen, psychomotorischen und sozialen Fähigkeiten des Kindes zu fördern
- das Kind zu befähigen, ein größtmögliches Maß an Selbständigkeit und Gemeinschaftsfähigkeit zu erreichen
- dem Kind zu helfen, sein eigenes Ich zu entdecken und seine Rolle innerhalb der Gruppe zu finden
- zu den Eltern eine vertrauensvolle Beziehung zu pflegen

12.3 Aufnahme und Eingewöhnungsphase der U3-Kinder

Anmeldung

Ein Anmeldeformular können Eltern sich jederzeit in der Einrichtung abholen oder im Internet ausfüllen.

Wenn Eltern sich gleichzeitig mit der Anmeldung auch die Einrichtung anschauen möchten, bitten wir für eine Hausbesichtigung um eine telefonische Terminabsprache.

Vertragsunterzeichnung

Bei der Vertragsunterzeichnung geht es um die Erledigung der Formalitäten. Hierfür werden das U-Heft und der Impfpass benötigt.

Eltern-Infoabend

Bei einem Eltern-Infoabend erhalten die Eltern viele wesentliche Informationen zur Aufnahme, über die Eingewöhnungsphase sowie die pädagogische Arbeit.

Hausbesuch

Bei einem Hausbesuch, der terminlich von dem(r) Bezugserzieher/-in mit den Eltern vereinbart wird, findet ein Informationsaustausch über Gewohnheiten, Vorlieben, Abneigungen, Essens- und Schlafenszeiten, Krankheiten und mögliche Allergien des Kindes statt. Das Kind lernt seine(n) Bezugserzieher/-in und eine weitere Fachkraft dabei in der vertrauten Umgebung kennen.

Schnuppernachmittag

Beim Schnuppernachmittag kommen die Eltern mit ihrem Kind gemeinsam in die Kindertageseinrichtung und verbringen dort gemeinsam einen Nachmittag. Jetzt lernt das Kind seine Gruppe und die ersten Spielmaterialien sowie die anderen neuen Kinder kennen. Auch die Eltern haben die Möglichkeit, untereinander erste Kontakte zu knüpfen.

Post

Vor dem ersten Tag in der Einrichtung bekommt jedes Kind Post von seinem(r) Bezugserzieher/-in.

Der erste Tag

Der erste Tag → ein neuer Lebensabschnitt beginnt...

Wir arbeiten bei der Eingewöhnungsphase nach dem bewährten „Berliner Modell“.

Außerdem nehmen wir die Kinder gestaffelt auf, das bedeutet, die neuen Kinder haben unterschiedliche Aufnahmetage, diese sind über mehrere Wochen verteilt.

In der Grundphase begleitet ein Elternteil/ eine Bezugsperson das Kind im Einrichtungsalltag, erlebt gemeinsam mit dem Kind einen Teil des Tagesablaufes (ca. 1½ Stunden), spielt mit ihm und versorgt es.

Der/ die Bezugserzieher/-in ist Beobachter/-in und beginnt langsam mit der Kontaktaufnahme.

Das Kind soll sich sicher und geborgen fühlen.

Nach dem „Berliner Modell“ beginnt ab dem vierten Tag die Stabilisierungs- und Trennungsphase. In dieser Phase übernimmt die pädagogische Fachkraft die Aufgaben und Spielsituationen. Die Eltern sind anwesend, lassen – sofern das Kind es zulässt – aber den/ die Bezugserzieher/-in agieren, um eine Vertrauensbasis zum Kind aufzubauen. Außerdem verlässt die Bezugsperson nun erstmalig für eine kurze Zeit den Raum. Die pädagogische Fachkraft begleitet das Kind und beobachtet seine Reaktion, welche ausschlaggebend für die weitere, individuelle Eingewöhnung in den nächsten Tagen/ Wochen ist.

In der Schlussphase hat das Kind zu mindestens einer pädagogischen Fachkraft eine sichere Bindung aufgebaut, lässt sich von dieser umsorgen, helfen und trösten. In dieser Phase hält die Bezugsperson sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber telefonisch jederzeit erreichbar.

Eine enge partnerschaftliche, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine unerlässliche Voraussetzung. Eine gute Eingewöhnung in Anlehnung an das „Berliner Modell“, der Hausbesuch sowie der Schnuppernachmittag schaffen die Grundlage für einen guten Start des Kindes in die Einrichtung.

12.4 Tagesstruktur/ Tagesablauf der Gruppe II (Nestgruppe)

Der Tagesablauf orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder mit altersgerechten Mahlzeiten sowie den Pflege- und Ruhephasen. Vielfältige Spielmöglichkeiten alleine oder in einer kleinen Gruppe wechseln sich ab mit dem gemeinsamen Morgenkreis, Erkundungen im Außengelände oder Spaziergängen im Sauerlandpark.

Altersgerechte Rituale und feste Strukturen während des Tages helfen den Kindern, sich zu orientieren, Sicherheit und Geborgenheit zu erleben.

07:00 Uhr – 08:30 Uhr	Ankommen der Kinder Begrüßung und kurzer Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften Freispielphase
08:30 Uhr	Gemeinsames Frühstück aller zehn Kinder in der Gruppe
09:15 Uhr	Gemeinsamer Morgenkreis (Anwesenheit/ Lieder/ Spiele/ Tanz)
09:30 Uhr	Mo. und Fr. → Freispiel Di, Mi., Do. → geleitete und gezielte Angebote
11:15 Uhr	Mittagessen/ Mittagssnack
12:00 Uhr	Ruhezeit/ Schlafenszeit bis 13:45 Uhr oder Abholzeit (bis 12:30 Uhr)
13:45 Uhr - 14:00 Uhr	Abholzeit der Blockkinder
14:00 Uhr -15:30 Uhr	Angebote und Freispiel in der großen Altersmischung Nachmittagssnack
15:30 Uhr- 16:30 Uhr	Abholzeit
16:30 Uhr	Die KTE schließt

12.5 Ruhephase/ Schlafphase

Die Schlafräume stehen den Kindern am Vormittag sowie am Nachmittag immer als Ruhezone und Rückzugsmöglichkeit zur Verfügung.

Die gemeinsame Ruhezeit am Mittag wird von pädagogischen Fachkräften aus der Gruppe begleitet. Sind alle Kinder eingeschlafen, verlässt der/ die Kollege(in) den Raum und die Begleitung erfolgt durch ein Babyphone.

Das Wecken der Blockkinder erfolgt um 13:45 Uhr. Sofern mit den Eltern nichts anderes vereinbart wurde, lassen wir die Kinder in der 45-Stunden-Buchung ausschlafen.

12.6 Verpflegung

Frühstück

Um 08:30 Uhr findet ein gemeinsames Frühstück in der Gruppe statt. Die Kinder bringen kein Frühstück von Zuhause mit, sondern es werden pro Quartal monatlich 5,00 € pro Kind eingesammelt. So können wir den Kindern täglich ein abwechslungsreiches Frühstück anbieten.

Ein ausgewogenes, gesundes Frühstück ist uns ebenso wichtig, wie auch den Kindern die Möglichkeit zu geben, neue Dinge zu probieren, bei den Frühstücksvorbereitungen zu helfen und die unterschiedlichsten Obst- und Gemüsesorten kennenzulernen.

Warmes Mittagessen für alle Kinder mit der 45-Stunden-Buchung

Das Mittagessen bekommen wir von der Firma Apetito geliefert (siehe Ziff. 2.8 Verpflegung)

Mittagssnack für alle Kinder in der Blocköffnung

Der Mittagssnack wird von den Eltern täglich für ihr Kind mitgebracht!

Nachmittagssnack

Am Nachmittag gibt es für die Kinder immer noch eine kleine Zwischenmahlzeit, wie Obst, Gemüse, Joghurt oder Quark!

Flasche/Brei

Sofern die Kinder noch keine feste Nahrung zu sich nehmen, wird diese von den Eltern mitgebracht.

13. Beschwerdemanagement

Mit dem Bundeskinderschutzgesetz wurde das Beteiligungs- und Beschwerderecht der Kinder im SGV III konkretisiert und verankert. Dieses Recht kann je nach Entwicklungsstand des Kindes durch dieses selbst oder durch seinen gesetzlichen Vertreter wahrgenommen werden.

13.1 Beteiligung von Kindern

Kindern wird kontinuierlich die Möglichkeit gegeben, den Alltag mitzugestalten, Lernwege selbst zu finden und sich mit Ideen aktiv einzubringen (siehe auch Ziff. 4 ff.). Als Ideen- und Beschwerdeführer werden die Kinder aktiv mit einbezogen; sie erleben im Alltag, dass Unzufriedenheit und Ängste von den Fachkräften ernst genommen werden. Beim Erwerb der Kompetenzen für eine angemessene Form der Beschwerdeäußerung wird das Kind im Rahmen der Bildungsprozesse unterstützt und begleitet.

13.2 Beteiligung von Eltern als Interessenvertreter ihrer Kinder

Beschwerden drücken Unzufriedenheit und Unmut aus. Sie äußern sich nicht immer nur verbal direkt, sondern auch in Form von Verbesserungsvorschlägen, Anregungen und Anfragen. Die Zusammenarbeit mit den Eltern und deren Mitwirkung ist in Ziffer 6 beschrieben.

14. Qualitätsstandards

Hemer, die familienorientierte Stadt...

so lautet die Kernaussage des Leitbildes, welches bereits im Jahre 2002 vom Kinder- und Jugendhilfeausschuss und dem Jugendamt gemeinsam erarbeitet wurde. Ein grundlegender Aspekt war damals bereits die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch verlässliche Betreuungsangebote u.a. auch in Kindertageseinrichtungen sicher zu stellen.

Mit dem Inkrafttreten des Tagesbetreuungsausbaugesetzes (TAG) 2005, mit der Novellierung des SGB VIII durch das Kinderförderungsgesetz (KiföG) 2008 wurden die Grundlagen für den Ausbau von Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren gelegt.

Ab dem 1. August 2013 besteht ein Rechtsanspruch auf Förderung in einer Tageseinrichtung oder in der Kindertagespflege für alle Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr. Die Zielplanung zum Ausbau der Betreuungsplätze für unter dreijährige Kinder in der Tagespflege (30%) und Kindertageseinrichtungen (70%) bei einer Gesamtquote von 32% aller U3 Kinder wurde mit 248 Plätzen in Hemer erreicht. Die Betreuung der über dreijährigen Kinder ist zu 100% in den insgesamt 16 Hemeraner Kindertageseinrichtungen abgesichert.

Mit dieser gesetzlichen Grundlage rückt die Frage nach der pädagogischen Qualität der Angebote, speziell der für die Kinder unter drei Jahren immer mehr in den Focus. Damit der Ausbau von Betreuungsangeboten nicht nur quantitativ erfolgt, sondern auch qualitativ abgesichert wird, ist es auch Aufgabe der Stadt Hemer als Träger der fünf städtischen Kitas (Mindest-) Standards für diesen Bereich festzulegen und dauerhaft weiter zu entwickeln. Qualitätskriterien und Mindeststandards für die städtischen Kindertageseinrichtungen sollen dabei helfen, den Ausbau des Arbeitsbereiches Kinderbetreuung einheitlich zu steuern.

Der Anspruch, die Qualität in der eigenen Einrichtungen zu verbessern bzw. hoch zu halten, ist zum ständigen Begleiter in der Pädagogik geworden. Dieser Anspruch richtet sich vordergründig an den Träger, letztlich sind es aber die Teams, die Qualität in den Einrichtungen entwickeln.

Qualitätskriterien

Nach den Grundsätzen für die Bildungs- und Erziehungsarbeit haben die Einrichtungen ihre Bildungskonzepte so zu gestalten, dass die individuelle Bildungsförderung und die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und Eltern berücksichtigt und unabhängig von der sozialen Situation sichergestellt ist.

Der Inhalt dieser pädagogischen Konzeption zeigt umfassend, vorwiegend in den Punkten

- Personelle Ausstattung (Ziffer 2.4)
- Fort- und Weiterbildungen (Ziffer 3.2)
- Pädagogische Zielsetzungen (Ziffer 4.1)
- Umsetzung des Schutzauftrages (Ziffer 11)
- Beschwerdemanagement (Ziffer 13)

aber auch zum Teil in anderen Ziffern ausführlich die festgeschriebenen Qualitätsstandards für die städtischen Einrichtungen auf.

15. Ausblick

Seit dem 01.08.2013 besteht ein Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung in einer Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege.

Auf der Grundlage der fortgeschriebenen Bedarfszahlen und der gesetzlichen Vorgaben werden jährlich durch die Jugendhilfeplanung Grundkonzepte zum Angebot der Kindertagesbetreuung mit den verschiedenen Trägern der Kindertageseinrichtungen in Hemer abgestimmt.

Unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben hinsichtlich der Zielplanung zum Ausbau der Betreuungsplätze für unter dreijährige Kinder (Kindertagespflege 30%, Kindertageseinrichtungen 70%) wurde bei einer Gesamtquote von 32% aller U3 Kinder in Hemer das Ziel mit 248 Plätzen zum 01.08.2013 erreicht. Mit der Kindertageseinrichtung „Zaubergarten“ und der Großtagespflegestelle „Zaubernest“ wurden in 2014 zusätzlich 25 U3-Plätze geschaffen. Außerdem werden im „Zaubergarten“ insgesamt 39 Ü3-Plätze von den 3-6-Jährigen belegt.

Die Betreuung der über 3-jährigen Kinder ist zu 100% in den Kindertageseinrichtungen in Hemer abgesichert.

16. Schlussbemerkungen

Die pädagogische Arbeit lebt von der Bewegung.

Die Strukturen und Arbeitsweisen kommen immer wieder auf den Prüfstand: Stimmen Anspruch und Realität überein? Gibt es neue Erkenntnisse? Leben wir, was wir in unser Konzept schreiben? Haben wir neue Ideen? Wo besteht Verbesserungsbedarf?

Der „Zaubergarten“ ist eine neue städtische Einrichtung mit engagierten, pädagogischen Fachkräften, die sich im Alltag mit den Kindern viele dieser Fragen immer wieder stellen werden und nach Antworten suchen.

Die pädagogische Arbeit wird kontinuierlich in Bewegung bleiben, um dieses Konzept stets den aktuellen Bedingungen anzupassen.

17. Literaturangaben

Schmidt, Susanne: Miteinander Spielen, voneinander lernen. Herder Verlag

Liebertz, Charmaine: Das Schatzbuch der Herzensbildung, Don Bosco

Betrifft Kinder extra: Einblicke in offene Arbeit, Verlag das Netz

Internetseite Livipur : Der Jahreszeitentisch

Kinderbildungsgesetz des Landes Nordrhein Westfalen

Aus der Waldorfpädagogik: Das Prinzip der Nachahmung

www.kita.nrw.de „Alltagsintegrierte Sprachbildung und Beobachtung im Elementarbereich“